



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

Mit „revolutionärer Realpolitik“ zur sozial-ökologischen Transformation?

Ansatzpunkte für eine solidarische Politik der Arbeit

Braunschweiger Gramsci-Tage (26.10.2024)

**„Revolutionäre Realpolitik heute –
aktuelle Herrschaftsstrategien des Kapitals
und unsere solidarische Gegenwehr“**

Prof. Dr. Nicole Mayer-Ahuja

Mit „revolutionärer Realpolitik“ zur sozial-ökologischen Transformation?

Ansatzpunkte für eine solidarische Politik der Arbeit

- Drei Diskussionen, die nicht gut zueinander passen – oder etwa doch?
- Annäherung in drei Schritten und ein Fazit





Revolutionäre Realpolitik (Rosa Luxemburg 1903)

- Gegenüberstellung von Sozialreform und Revolution ist müßig

Michael Brie/ Mario Candeias: Revolutionäre Realpolitik. In: LUXEMBURG: ABC der Transformation; siehe <https://zeitschrift-luxemburg.de/abc/revolutionaere-realpolitik/>

- Dank Karl Marx ...

„ist es der Arbeiterklasse zum ersten Mal gelungen, die große Idee des sozialistischen Endziels in die Scheidemünze der Tagespolitik umzuwechseln und die **politische Kleinarbeit des Alltages** zum ausführenden Werkzeug der **großen Idee** zu erheben“ (Luxemburg 1903, 373).

- Grundgedanke: die beiden Strategien müssen zusammenkommen, um eine wirksame sozialistische Politik zu ergeben
 - Revolutionärer Schwung, der die alltäglichen Arbeits- und Lebensrealitäten von Arbeitenden nicht verbessert, läuft ins Leere (im schlimmsten Fall: zynische Verelendungstheorien)
 - Realpolitik ohne Fernziel einer grundsätzlich anderen Gesellschaft kommt nicht über Reproduktion des Bestehenden hinaus: Co-Management von Sachzwängen



Revolutionäre Realpolitik (Rosa Luxemburg 1903) Lob des Revolutionärs (Bert Brecht 1939)

Wenn die Unterdrückung zunimmt

Werden viele entmutigt

Aber sein Mut wächst

Er organisiert seinen **Kampf**

Um den Lohn Groschen, um das Teewasser

Und um die Macht im Staat.

Er fragt das Eigentum:

Woher kommst du?

Er fragt die Ansichten:

Wem nützt ihr?

Wo immer geschwiegen wird

Dort wird er sprechen

Und wo Unterdrückung herrscht und von

Schicksal die Rede ist

Wird er die Namen nennen.

Wo er sich zu Tisch setzt

Setzt sich die Unzufriedenheit zu Tisch

Das Essen wird schlecht

Und als eng wird erkannt die Kammer.

Wohin sie ihn jagen, dorthin

Geht der Aufruhr, und wo er verjagt ist

Bleibt die Unruhe doch.

Revolutionäre Realpolitik heißt:

- Kampf um Lohn & Arbeitsbedingungen
- Kampf um Macht in Staat (politische Demokratie) und Wirtschaft (Eigentum)
- Kampf gegen kulturelle Hegemonie (Gramsci): Ideologische Herrschaft hinterfragen / Akteure mit Interessen statt Sachzwängen/TINA)
- Der Unruhe des Kapitalismus (Schüren von Differenz und Konkurrenz) die eigene Unruhe entgegensetzen (Solidarisierung)



Sozial-ökologische Transformation

Was wird darunter verstanden?

- Aktuelle Transformation eines sich permanent transformierenden Kapitalismus (eher Evolution/Sozialreform als Revolution)
- „Ökologische Transformation“ als Sachzwang
 - Notwendige Antwort auf Klimawandel und ökologische Krise
 - Ausprägungen: E-Mobilität, grüner Stahl, erneuerbare Energien ...
 - „Grüner Kapitalismus“ als Herrschaftsprojekt, das Unternehmen neue Profitquellen eröffnet, aber nicht mit Logik des Systems (Wachstumsimperativ, Eigentumsverhältnisse) bricht
- „Soziale Transformation“ als Versuch, die sozialen Folgen abzufedern
 - Arbeitsplatzabbau erträglich machen
 - Nicht zu viel Belastung für die „sozial Schwächeren“, die ohnehin einen schwachen ökologischen Fußabdruck haben
- (Was) hat das mit revolutionärer Realpolitik zu tun?!



Sozial-ökologische Transformation

Rückblick auf letzte große Transformationskrise: Abkehr von Kohle und Stahl (1980er) – revolutionäre Realpolitik von Gewerkschaften?!

- Sozialpolitische Abfederung von Arbeitsplatzabbau: Beschäftigungs- und Transfergesellschaften (erfolgreiche, aber defensive Strategie)
- Industriepolitik: z.B. Ansiedlung von Opel oder Nokia in NRW: weitgehend an Gewerkschaften vorbei
- Regionaler Strukturwandel: Regional-/Struktur (heute: Transformationsräte). Gremien, wo Unternehmen sich staatliche Subventionen sichern. Gewerkschaftlicher Einfluss: unklar
- Ungleich bessere Ausgangsbedingungen für revolutionäre Realpolitik
 - Hohe Organisationsgrade, hohe Tarifbindung, starke Betriebsräte
 - Aber: Gewerkschaften haben kaum Strukturen für Regional-/ Struktur-/Industriepolitik. Machtbasis: starke Konzernbetriebs- und Aufsichtsräte
 - Unterstützung durch Stadt und Region



Sozial-ökologische Transformation

Damals: Massenproteste gegen Schließung des Hüttenwerks
Rheinhausen (1987/88) ... Brücke der Solidarität



Sozial-ökologische Transformation

- Und heute: Machen Gewerkschaften revolutionäre Realpolitik in der sozial-ökologischen Transformation?!
 - „Politische Kleinarbeit des Alltags“? Ja, aber mit begrenzter Wirkung:
 - Selbst Industriegewerkschaften geschwächt – gerade durch „Transformationsdynamik“
 - „Soziale Transformation“: weiterhin v.a. Schutz vor Entlassungen/Abfederung
 - ... als „ausführendes Werkzeug der großen Idee des sozialistischen Endziels“? Wer redet noch über Wirtschaftsdemokratie und alternative Produktion (Einfluss auf das Was, Wie und Wofür der Produktion nehmen) – wer über Sozialismus?
 - Wer fordert die Macht im Staat und die Eigentumsstrukturen heraus? Selbst die Forderung „wer zahlt, bestimmt“ wird nicht mehr erhoben (Beispiel: Lufthansa, Commerzbank, Papenburg Werft)
 - Kampf gegen kulturelle Hegemonie? Wer fragt, ob die Art der aktuellen Transformation tatsächlich alternativlos ist, welchen Interessen sie dient?
 - Welchen Beitrag leisten Gewerkschaften zu „Unruhe“, die Realpolitik eine „revolutionäre“ Dimension geben könnte? Veränderung eigener Strukturen?



Solidarische Politik der Arbeit

Beitrag von Gewerkschaften zu revolutionärer Realpolitik?
Statt Transformation als Herrschaftsprojekt: Sozial-ökologische
Transformation „von unten“ zur Mobilisierung und Solidarisierung



Aufnahme von 1980, Q: Wikipedia

- E.P. Thompson (1924 – 1993)
- Hauptwerk „Making of the English Working Class“ (1963) zwischen 1790 und 1830
- Wie kamen ganz unterschiedliche Arbeitende, die unter verschiedensten Bedingungen tätig waren, dazu, sich als Gruppe mit gemeinsamen Interessen wahrzunehmen und sich von anderen (mit gegensätzlichen Interessen) abzugrenzen?
- Wie können Gewerkschaften auf diese Prozesse von Klassenformierung Einfluss nehmen?

Solidarische Politik der Arbeit

Klassenformierung: ein permanent ablaufender Prozess

- Klasse: kein Ding, sondern ein soziales Verhältnis
 - zwischen Mitgliedern der arbeitenden Klasse: Wer ist „wir“?
 - zwischen Kapital und Arbeit: Struktureller Interessengegensatz und Machtgefälle: Wer steht außerhalb des „Wir“?
- Bürgerliche Gesellschaft laut Marx

„kein fester Kristall, sondern ein umwandlungsfähiger und beständig im Prozess der Umwandlung begriffener Organismus“ (Marx: Vorwort zur 1. Ausgabe von „Das Kapital“, 17).
- Auch Klassen und Verhältnisse zwischen ihnen verändern sich ständig
- Revolutionäre Realpolitik heißt: die Grenzen des „Wir“ erweitern – Abgrenzung zu interessenpolitischem Gegenüber

Solidarische Politik der Arbeit

- Wer ist das **interessenpolitische Gegenüber** in der sozial-ökologischen Transformation?
- Eine Frage, die (auch von Gewerkschaften) selten gestellt wird
 - Ökologische Krise ist „vom Menschen gemacht“. Aber welcher Teil der Menschheit profitiert davon, dass die „kapitalistische Produktion [...] die Springquellen alles Reichtums untergräbt: die Erde und den Arbeiter“ (Marx 1867, 530)?
 - Ökologische Transformation ist alternativlos. Aber wer entscheidet, wie sie konkret aussieht, ob es z.B. in der Automobilindustrie bei Individual-PKWs bleiben soll (statt ÖPNV, Carsharing, Bahn)?
 - Belegschaft und Management stellen sich den Herausforderungen gemeinsam – gegen (internationale) Konkurrenz und „die Politik“. Aber wenn ökologische Grenzen erreicht, Ressourcen knapp sind: geht es nicht um Umverteilung, auch zwischen Kapital und Arbeit (hier und weltweit)?
- Revolutionäre Realpolitik heißt: Namen nennen; Demokratie in der Wirtschaft stärken; Politik auf Basis von Interessen(gegensätzen)



Solidarische Politik der Arbeit

- Wer ist das „**Wir**“ in der sozial-ökologischen Transformation?
- Arbeitende Klasse
 - Wer die eigene Arbeitskraft verkaufen muss, um die Existenz zu sichern; damit fremden Reichtum mehrt; auf Anweisung arbeiten muss
 - Lohnabhängige/abhängig Beschäftigte: mehr als 90 Prozent der Erwerbstätigen
- Kapitalismus beruht auf Differenz/ Konkurrenz: Krieg aller gegen alle
- Spaltung ist die Regel – Einheit die schwer herzustellen und schnell wieder in Frage stehende Ausnahme (Deppe 1981)
- Revolutionäre Realpolitik: das „Wir“ erweitern (Detje/Sauer 2023)
 - Wer ist Kolleg*in (Kooperation, Interessen, Solidarität)?
 - Wo verlaufen die Grenzen “ – wer begegnet „uns“ nicht nur als Gegenüber, sondern als Gegner, mit gegensätzlichen Interessen?
 - Solidarität ist immer „exklusiv“ (Dörre): Wo Grenzziehung verläuft, ist Ergebnis von (erfolgreichen/erfolglosen) Kämpfen um die Erweiterung des „Wir“
- Soziale und auch ökologische Transformation: Klassenfrage



Solidarische Politik der Arbeit

Ansatzpunkte für widerständige Solidarisierung: **ARBEITSPROZESS**

- Arbeitsteilige Kooperation als widersprüchliches Phänomen
 - Zusammenarbeiten müssen (unter fremdgesetzten Bedingungen).
 - Zusammenarbeiten wollen, Austausch schätzen, kollegial und „gleichgültig“ sein (Becker-Schmidt u.a. 1982)
 - Kann Arbeitende verbinden ODER die Konkurrenz zwischen ihnen fördern
- Professionelles Ethos: zwischen Einheit und Spaltung
 - Stolz auf Expertise – die eigene Arbeit gut machen wollen nach professionellen Standards
 - Kann Selbstausbeutung fördern – oder gemeinsames Eintreten für Qualität von Produkt/Dienstleistung, gegen Kostenorientierung des Managements
- Revolutionäre Realpolitik für „Transformation von unten“
 - Expertise von Arbeitenden mobilisieren: Welche Produkte und Dienstleistungen werden gebraucht?
 - Wie den Arbeitsprozess organisieren (gesellschaftliche Nützlichkeit)?



Solidarische Politik der Arbeit

Ansatzpunkte für widerständige Solidarisierung: **BESCHÄFTIGUNG**

- Politik der Prekarisierung: Trennend und verbindend
 - Stammebelegschaften auf Kosten der prekären Ränder abgesichert (Leiharbeit, Befristung, Werkvertrag)
 - Aber: „Destabilisierung des Stablen“ (Dörre 2005), „Prekarität ist überall“ (Bourdieu 1998)
- Automobilindustrie in der Transformation
 - Verbrenner sollen verschwinden – stattdessen E-Autos (1/3 weniger Arbeitsaufwand in der Fertigung)
 - Abbau von Arbeitsplätzen in Stamm und Rand, bei OEMs und Zulieferern
 - Aber: unklar, ob und wann. Folge (Holst): Neue Leiharbeiter*innen sollen Verbrenner-Produktion aufrechthalten (z.B. Getriebe); Stamm schult auf bleibende Teile um (z.B. Türen).
 - Polarisierung zwischen gering und hochqualifizierten Arbeitenden als klassische Grenze des gewerkschaftlichen „Wir“. Verschwimmt diese Grenze?



Solidarische Politik der Arbeit

Ansatzpunkte für widerständige Solidarisierung: **BESCHÄFTIGUNG**

- Revolutionäre Realpolitik für „Transformation von unten“
 - an verallgemeinerter Unsicherheit anzusetzen: über organisatorische Fragmentierung (Stamm/Rand) hinweg
 - an verbindenden Zwängen der Lohnarbeitsexistenz anzusetzen: Abkehr von Politik der Prekarisierung
 - wenn Beschäftigung in der Transformation/Mehrfachkrise unsicherer wird, die Verknüpfung von Lohnarbeit und sozialer Sicherung auszubauen, um Transformation sozial abzufedern (keine Realpolitik ist auch keine Lösung)
 - Konkrete Projekte, z.B.
 - Bürger*innenversicherung (inklusive Minijobs, Alleinselbständigkeit, Beamt*innen)
 - Mindestlohn erhöhen, um „Armut trotz Arbeit“ zu verhindern (auch im Alter) > wer zahlt für die Reproduktion von Arbeitskraft?!
 - „Kurze Vollzeit für alle“ statt exzessiver Mehrarbeit + struktureller Unterbeschäftigung
 - Soziale Transformation: Für neues „Normalarbeitsverhältnis“!



Solidarische Politik der Arbeit

Ansatzpunkte für widerständige Solidarisierung: **PERFORMANZ**

- Solidarisierung entsteht, wenn man solidarisch handelt – arbeitende Klasse ist immer schon da, wenn sie entsteht
- In Arbeitskämpfen werden gemeinsame Interessen erkennbar – über direkten Arbeitsbereich, Unternehmen, Branche hinaus
- Revolutionäre Realpolitik könnte heißen
 - Statt Verhandlungen an grünen Tischen: Formulierung, aber auch Durchsetzung von Transformationszielen „von unten“
 - Einfluss von Beschäftigten auf Unternehmensstrategie stärken (aktuell: „keine Verantwortung über Nahbereich hinaus“ – solange nichts zu entscheiden ist)
 - Gemeinsame Kämpfe, auch über Gewerkschaftsgrenzen hinweg
 - „Wir fahren zusammen“ (Klima- und Gewerkschaftsbewegung)
 - März 2024: Gleichzeitige Streiks bei ÖPNV, Schiene, Flughäfen. Künftig auch mit öffentlichen Diensten, Pflege, Sozial- und Erziehungsdiensten (öffentliche Güter)?
 - Transformationsräte: wer entscheidet? Mobilisierung von Arbeitenden als gewerkschaftliche Machtressource



Solidarische Politik der Arbeit

Ansatzpunkte für widerständige Solidarisierung: **UTOPIE**

- Legende von besseren Tagen: Selektiver Rückgriff auf Vergangenes
- Von Alltagserfahrungen & Gerechtigkeitsvorstellungen ausgehen: Was ist „gute Arbeit“, die sozial und ökologisch gerecht ist?
- Über Logik des Systems hinausgehen: z.B. „Kurze Vollzeit für alle“
 - Verbindet überarbeitete IT-Spezialisten mit Frauen im Minijob
 - Bruch mit kapitalistischem Prinzip des Größer, Schneller, Weiter
 - Lohnausgleich: Umverteilung von Profiten/gesellschaftlichem Reichtum
 - Personalausgleich: Eingriff in Leistungs politik, Demokratisierung
- Z.B. „Infrastruktursozialismus“
 - Weder Gesundheit noch Ladestationen dürfen von Kapitalinteressen abhängen: Grundbedürfnisse staatlich decken, demokratisch kontrollieren
 - „Mehr von uns“: Bessere Arbeitsbedingungen (etwa in der Pflege) als Voraussetzung für angemessene Versorgung mit öffentlichen Gütern



Fazit: Was tun?

- Solange Transformation als anonyme Bedrohung wirkt
 - dominieren Angst, Frustration, Rückzug ins Private, Loyalität mit Unternehmen
 - bleibt sie Herrschaftsprojekt, dem Gewerkschaften wenig entgegensetzen
- Transformation von unten als Projekt von Solidarisierung und Demokratisierung heißt
 - „vom Betrieb aus denken“: Ansetzen, wo Zwänge der Lohnarbeitsexistenz alltäglich erfahrbar sind. Realpolitik zur Überwindung von Spaltung (etwa: betrieblicher Universalismus, Schmidt)
 - Das „wir“ erweitern – im Betrieb und darüber hinaus. Durch breite Diskussion über Ziele und Schritte, durch praktische Erfahrung von gemeinsamen Interessen und Solidarität, durch Ausbau von Beteiligung von Beschäftigten
- Das „revolutionäre“ Potential von Realpolitik wecken
 - Kampf um die Köpfe – in ihnen steckt immer beides: Grundstoff für Spaltung und für Solidarisierung. **Was wird aktiviert?**



Fazit: Was tun?

- Ob Realpolitik „revolutionär“ wirken kann, entscheidet sich daran,
 - ob das, was Arbeitende verbindet, stärker gewichtet wird als das Trennende. Wird im Unternehmen, in der Politik Konkurrenz geschürt oder Solidarität?
 - ob man die Schere im Kopf überwindet, Ziele formuliert, die über Status Quo hinausweisen: In welche Gesellschaft soll die Transformation münden?
 - wer entscheidet? Interessen durchsetzen – auch gegen Widerstände
- Ohne utopische Energie fällt Infragestellung des Status Quo schwer
 - Thatcher: „there is no alternative“ – auch die aktuelle Transformation wird erfolgreich als Sachzwang deklariert
 - Folge: Phase des „unmaking of the working class“: Arbeitende Klasse wächst, aber gerät in Defensive, verliert Bewusstsein für eigene Größe, Fragmentierung und Konkurrenz werden prägend, gemeinsame Interessen und Gegner schwerer wahrnehmbar
 - Höchste Zeit, über diese Phase der scheinbaren Alternativlosigkeit hinauszukommen

- Kurz: Eine revolutionäre Realpolitik von Gewerkschaften muss den Kampf um die Köpfe aufnehmen
- Sie braucht politisches Profil, weil die sozial-ökologische Transformation kein Sachzwang ist, sondern ein politisches Projekt

**Danke für
die Aufmerksamkeit!**

